

# Anmerkungen zum Bildungswesen der Mennoniten in Paraguay

Wo immer Mennoniten sich in dünn besiedelten Gebieten niederließen, sei es in Russland, Kanada, Mexiko oder Paraguay, bauten sie sofort Schulen, damit ihre Kinder in Schreiben, Lesen, Rechnen, Katechismus und Bibel unterwiesen wurden. Schulen hatten immer Priorität, Bildung blieb hingegen oft auf der Strecke. In Paraguay trafen im Chaco Anfang der 30er Jahren zwei extreme mennonitische Schulsysteme aufeinander: das traditionelle, wenig differenzierte Schulwesen der Kolonie Menno, das die Schüler nur in die schulischen Elementartechniken und in die Glaubenstradition einführen wollte und das moderne differenzierte Schulwesen der Kolonie Fernheim. Heute finden wir das traditionelle Schulwesen noch bei den aus Mexiko eingewanderten Mennoniten in Ostparaguay, während die Schulen in Asunción, Menno, Fernheim, Neuland, Volendam und Friesland ein modernes Schulwesen anstreben, das vom Kindergarten über Primaria und Sekundaria bis hin zum Institut für Lehrerbildung reicht. Es handelt sich hierbei um bilinguale (Deutsch/Spanisch) Schulen, die staatlich anerkannt sind.

Darüber hinaus gibt es mehrere interkoloniale Bildungseinrichtungen, wozu die Berufsschule in Loma Plata, das Bildungszentrum in Neu-Halbstadt und das Institut für Lehrerbildung in Filadelfia gehören. In Asunción gibt es zwei mennonitische Bibelseminare, die zur Universidad Evangélica gehören sowie die Lehrerbildungsanstalt FAHCE. In Asunción sind ebenfalls die allgemeinbildenden Schulen Concordia, die vornehmlich für die deutschsprachigen Mennoniten in Asunción gedacht war, sowie die Albert Schweitzer- und die berufsorientierte Gutenbergschule, die vor allem ärmeren lateinparaguayischen Schülern eine qualifizierte Bildung bieten wollen. Von großer Bedeutung sind auch die Schulen für Lateinparaguayer und Indianer im Landesinnern, die von Mennoniten geleitet und von mennonitischen Organisationen unterstützt werden.

Die mennonitischen Bildungseinrichtungen in Paraguay sind zum großen Teil von den Mennoniten in Eigenleistung errichtet worden und werden auch von ihnen unterhalten. Im Laufe der Zeit haben sie aber viel Hilfe von außen erhalten. Zu nennen sind da die finanzielle, materielle und personell Hilfe aus Nordamerika, Holland und aus der Bundesrepublik Deutschland. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg waren es die Mennoniten aus Nordamerika, in den sechziger Jahren die Mennoniten aus den Niederlanden und ab Ende der fünfziger Jahre vor allem die Bundesrepublik Deutschland im Rahmen ihrer Auswärtigen Kulturpolitik, die das deutschsprachige mennonitische Schulwesen in Paraguay gefördert haben.

Die Unterstützung durch die Bundesrepublik Deutschland, die in reduzierter Form bis heute anhält, ist besonders wichtig, weil auf diese Weise der Kontakt mit der pädagogisch-didaktischen Entwicklung in Deutschland aufrecht erhalten werden kann und weil die Unterrichtsmaterialien durch die induktive Methode die Schüler zum Denken, zum kritischen Hinterfragen und damit zu selbständigem Urteil erziehen helfen.

Auch wenn in den mennonitischen Schulen die Schulung einen größeren Stellenwert einnimmt als die Bildung, so wird letztere doch in zunehmendem Maße angestrebt. Wissenserwerb allein genügt nicht, das Wissen soll und muss kritisch verarbeitet und auf die Lebenspraxis angewandt werden. Die Schüler sollen einen eigenen Standpunkt in ihrer Umwelt finden, ihn hinterfragen und gegebenenfalls begründen können und aufgeschlossen sein gegenüber anderen Überzeugungen und Meinungen.

Das relativ hoch entwickelte Schulwesen der Mennoniten im ländlichen Raum spielt nicht nur eine wichtige Rolle für den Erhalt der jeweiligen Siedlungen, sondern wirkt sich auch indirekt und direkt positiv aus auf die schulische Entwicklung des lateinparaguayischen und indigenen Schulwesens in der jeweiligen Region aus. Die Förderung der deutschsprachigen Siedlerschulen in Paraguay durch die Bundesrepublik Deutschland ist daher nicht nur im Rahmen der Auswärtigen Kulturpolitik, sondern auch unter entwicklungspolitischem Gesichtspunkt von Bedeutung.

Die Mennoniten in Paraguay können auf Grund ihres wirtschaftlichen Entwicklungsstandes ihr Schulwesen größtenteils aus eigenen Kräften unterhalten. Sie sind aber auf die Förderung aus dem Ausland angewiesen, wenn sie die Qualität des Schulwesens nicht nur erhalten, sondern steigern wollen und wenn sie motivierend und helfend das lateinparaguayische und indigene Schulwesen weiterhin in ihrer Region unterstützen wollen.

Neu-Halbstadt, den 5. März 2007

Dr. Jakob Warkentin